Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 73 — **Donnerstag, den 9. Mai 1929** — **47. Jahrgang**

Die deutschen Vorbehalte in Paris

Einigung unter den Alliierten — Noch Widerstände Frankreichs — Youngs Plan gesichert

Paris. Von französischer Seite wird zu der am Dienstag erfolgten Besprechung zwischen Schacht und Young mitgeteilt, der Konferenzvorsitzende habe den Führer der deutschen Gruppe ersucht, seine Vorbehalte für die Annahme des Youngschen Zahlungsplanes schriftlich niederzulegen. Die amerikanischen und englischen Delegierten sollen der gleichen Stelle zufolge Dr. Schacht ersucht haben, die Vorbehalte so abzufassen, daß die Gläubiger ihnen zustimmen könnten. Man hält es für möglich, daß die Ueberreichung der deutschen Vorbehalte am Mittwoch nachmittag erfolgt.

•

Paris. Der „Agence Economique et Financiere“ zufolge sollen sich die deutschen Vorbehalte für die Annahme des neuen Young-Planes auf folgende Punkte beziehen:

1. Aufhebung der Pfänder- und der Kontrollkommissionen.
2. Abschaffung des Recovery-Acts, wonach die Alliierten von der deutschen Einfuhr eine 26prozentige Einfuhrabgabe erheben können.
3. Die Möglichkeit für das Reich, die Revision des Zahlungsplanes zu verlangen.
4. Anrechnung der Schuldenermäßigung, die die Vereinigten Staaten unter Umständen der Alliierten zugunsten des Reiches zugestehen sollten.
5. Die Möglichkeit, bei dem größten Teil der Jahreszahlungen den Transferschutz in Anwendung zu bringen.

Wie der Pariser Vertreter der TU hierzu erfährt, dürfte in den fünf, von der Agence genannten deutschen Vorbehalten das Wesentlichste der deutschen Forderungen enthalten sein.

•

Die Lage in den Pariser Sachverständigenverhandlungen hat sich somit insofern verschoben, als die Hauptschwierigkeiten zur Zeit in der Verteilung der von Owen Young vorgeschlagenen und von Deutschland angenommenen Jahreszahlungen unter die Alliierten zu suchen sind. Die Verteilung der Jahreszahlungen unter die Alliierten geht ausschließlich diese selbst an, so daß die z. Zt. in Paris bestehenden Schwierigkeiten jedenfalls nicht auf das deutsche Verhalten zurückgeführt werden können. Der Hauptwiderstand geht nach wie vor von den Franzosen aus, die jetzt, nachdem ihnen offenbar die von Young vorgeschlagenen und von Deutschland angenommenen Jahreszahlungen als annehmbar erscheinen, sich gegen eine Herabsetzung der Höhe ihres Anteils an der deutschen Kriegsentschädigung wehren. Wenn die französische Presse erneut ihr Erstaunen darüber heuchelt, daß die deutschen Vorbehalte noch nicht überreicht wurden, so vergißt sie vollkommen, daß es z. Zt. Aufgabe der Alliierten ist, zu den Youngschen Ziffern Stellung zu nehmen, und daß eine Besprechung der Vorbehalte nur Zweck haben kann, wenn der Youngsche Zahlungsplan auch von Frankreich angenommen worden ist. Denn obgleich es verständlich sein mag, daß den Franzosen die Entscheidung recht schwer fällt, so darf man doch darauf verweisen, daß England, Japan und Italien dem Youngschen Zahlungsplan bereits zugestimmt haben.

Zum Attentat auf Woldemaras

Bisher 16 Personen festgenommen

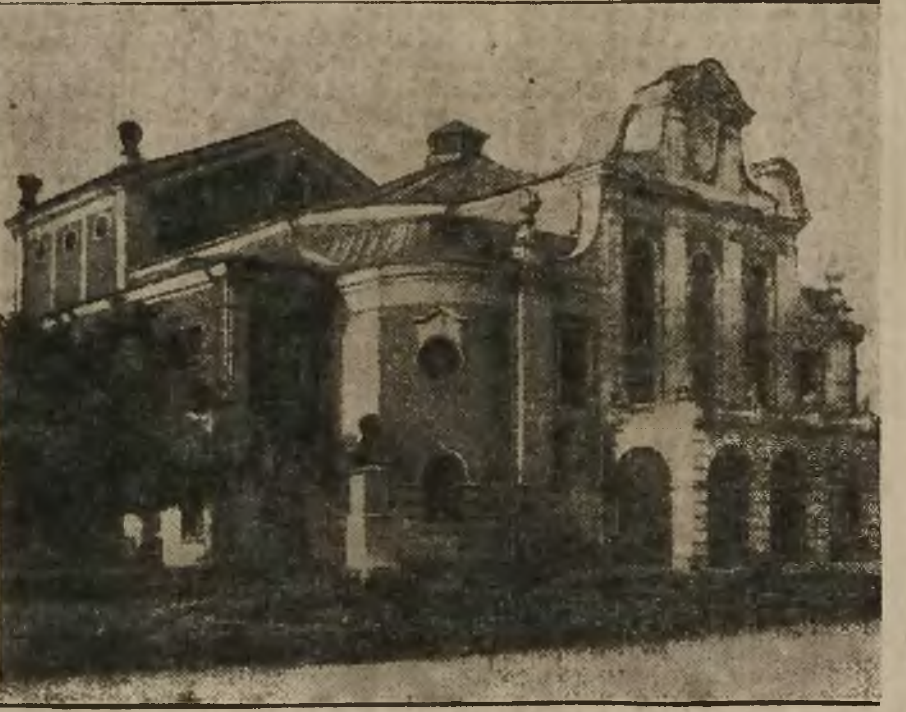
Kowno. Ministerpräsident Woldemaras ist wie durch ein Wunder dem Tode entronnen. Sein persönlicher Adjutant, der durch die Schüsse in den Kopf getötet wurde, hatte sich mit ausgebreiteten Armen vor den Ministerpräsidenten gestellt, als die ersten Schüsse fielen. Die Kleider der Frau des Ministerpräsidenten wurden durch zwei Kugeln durchbohrt. Der Adjutant des Kriegsministers, Hauptmann Birbickas, ist so schwer verletzt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er hat bis jetzt noch nicht das Bewußtsein wiedererlangt. Als er von den Schüssen getroffen zusammenbrach, rief er aus: „Die haben polnisch gesprochen.“ Der kleine Neffe des Ministerpräsidenten, der drei Bauchschüsse und einen Beinschuß erhielt, wurde in der Nacht einer Operation unterzogen, die erfolgreich verlief. Man hofft ihn am Leben zu erhalten. Die Täter sind in der allgemeinen Panik, die in dem stark belebten Park vor dem Staatstheater ausbrach, entkommen. Die Polizei war erst verhältnismäßig spät zur Stelle. Die Zugangsstraßen zur Stadt waren auch heute früh noch abgesperrt. Alle Personen wurden auf ihre Ausweise hin geprüft. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Hinsichtlich der Attentäter wird die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um Pletschkaitis-Anhänger handelt.

Woldemaras hat, wie verlautet, die Vermutung ausgesprochen, daß bei dem Attentat Litauer wie auch Wilnaer Terroristen die Hand im Spiel hätten. Da mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß die Attentäter über die deutsche Grenze zu entkommen suchen, ist noch in der Nacht die deutsche Grenzpolizei verständigt worden, die alle Vorkehrungen zur scharfen Ueberwachung der Grenze getroffen hat.

Bei dem Attentat ist auch die Tochter des Universitätsprofessors Jodakys durch einen Beinschuß leicht verletzt worden. Wie Augenzeugen berichten, handelt es sich um drei Attentäter, die sich in einem wenig beleuchteten Teil des Parkes hinter Bäumen versteckt hatten. Von dort aus gaben sie die Schüsse ab. Die beiden aufgefundenen Handgranaten sind zwar geworfen worden, sind aber nicht explodiert.



Woldemaras und seine Gattin



Die Oper in Kowno

Das Programm der österreichischen Regierung

Wien. Die neue Regierung stellte sich am Dienstag mit einer Erklärung des Bundeskanzlers Streeruwitz dem Nationalrat vor. Der Bundeskanzler gedachte in warmen Worten seines Vorgängers und streifte dann kurz die Verhandlungen während der Krise. Dr. Streeruwitz entwickelte sodann ein Regierungsprogramm, das vorwiegend wirtschaftspolitischen Charakter hatte und wesentliche neue Gesichtspunkte enthielt.

Das Programm sieht u. a. weitere Ausgestaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten, vornehmlich zum Deutschen Reiche, vor. Daneben verlange Oesterreich seinen gleichberechtigten Anteil an der Mitarbeit zur Sicherung des europäischen Friedens. Mit besonderer Wärme hob Streeruwitz die Pflicht der Regierung hervor, der notleidenden Landwirtschaft zu helfen. Erwähnenswert war auch der Hinweis auf die Anleihepolitik. Er erklärte, die Regierung werde sich bemühen, die Anleihe zu angemessenen Bedingungen zu einem geeignet erscheinenden Zeitpunkt aufzulegen.

Weiter kam der Bundeskanzler auf die Frage des inneren Arbeitsfriedens zu sprechen und betonte, **daß er den festen Glauben an die Möglichkeit eines Arbeitsfriedens habe.** Der Bundeskanzler kündigte ferner Steuerermäßigungen der Regierung an und betonte die Absicht, das Werk der Rechtangleichung mit Deutschland fortzusetzen. Zu den inneren Kämpfen Oesterreichs bemerkte Streeruwitz, daß Oesterreich die Zeichen der Zeit nicht übersehe und nicht darauf verzichten dürfe, eine Politik auf weite Sicht zu führen. Eine Politik ohne enge Bindung an die Wirtschaft, so schloß die Kanzlerrede, sei wie eine Pflanze ohne Wurzel, die binnen kurzem verdorren müsse. **Oesterreich könne sich den Luxus des ständigen Parteihaders nicht gestatten,** da das Gebot der wirtschaftlichen Bedürfnisse, tatsächlich entgegentreten. Der Appell, den er an den Arbeitswillen des hohen Hauses richtete, möge mit jener aufrichtigen Gesinnung vernommen werden, wie es seinem ehrlichen Willen entspreche.

Die Tagesordnung für die Vollversammlung des Völkerbundes

Genf. Der Generalsekretär des Völkerbundes teilt mit, daß die Tagesordnung für die am 2. September beginnende ordentliche 10. Tagung der Vollversammlung des Völkerbundes sämtlichen Regierungen übermittelt worden sei. Die Tagesordnung umfaßt nach dieser Mitteilung zunächst den jährlichen Bericht des Generalsekretärs des Völkerbundes über die Tätigkeit des Völkerbundsrates, ferner die Berichte der einzelnen Organisationen und Kommissionen des Völkerbundes. Sodann soll die Vollversammlung die Wahl der neuen nicht ständigen Mitglieder des Völkerbundes und die Wahl zweier Ersatzrichter in den internationalen Haager Gerichtshof vornehmen. **In der Veröffentlichung des Völkerbundsekretärs sind jedoch bezeichnenderweise die Minderheitenfragen mit keinem Wort erwähnt.**

Deutschlands Protestschritt in Moskau

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der deutsche Botschafter im Moskauer Außenkommissariat Protest gegen die Rede des Kriegskommissars Woroschilow am 1. Mai und gegen die Verunglimpfung der Reichsregierung eingelegt, die in der Lächerlichmachung aktiver Reichsminister durch karikaturistische Abbildungen in Demonstrationszügen zu erblicken ist. Diese Vorfälle hätten in der deutschen Oeffentlichkeit starke Mißbilligung gefunden. Die Antwort der Sowjetregierung auf diese Vorstellungen geht dahin, daß die Angelegenheit einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden würde.

Politische Zwischenfälle in Ajaccio

Paris. In Ajaccio auf Corsica kam es im Anschluß an den Erfolg der bonapartistischen Listen bei den Gemeinderatswahlen zu Zwischenfällen. Am Montag durchzogen zahlreiche Gruppen mit roten Fahnen die Straßen und stimmten die Internationale an. Gegen das Rathaus wurden zahlreiche Revolverschüsse abgegeben.

Ein Dorf mit 97 Gebäuden niedergebrannt

Warschau. Wie aus Wilna berichtet wird, sind im Dorfe Nowosolski 97 Gebäude mit lebendem und totem Inventar einem Großfeuer zum Opfer gefallen.



Zum deutschen Muttertag

Ein stilles Fest der Familie, gewidmet der liebevoll-sorgenden, gütigen Mutter, wird auch in diesem Jahre der zweite Sonntag im Mai als deutscher Muttertag gefeiert. Die Arbeitsgemeinschaft für die Volksgesundung hat große Vorbereitungen getroffen, um den schönen Gedanken des Muttertages diesmal in möglichst weite Kreise zu tragen.

Ein bemerkenswertes Urteil

Leipzig. Zahlreiche vorbestrafte Menschen haben in der Oeffentlichkeit unter dem Makel einer einmal erhaltenen Strafe schwer zu leiden. Mögen sie in der Folge auch eine noch so tadellose Lebensführung zeigen, so fühlen sich doch zahlreiche ihrer Mitmenschen berufen, über sie moralisch den Stab zu brechen. Im Hinblick darauf ist ein vom Reichsgericht gefälltes Urteil bemerkenswert. Ein Angeklagter hatte vor zwölf Jahren von einem preußischen Gericht eine Freiheitsstrafe erhalten. Im Laufe des Verfahrens hatte sich ein Arzt für Tätowierungen auf dem Körper des Mannes interessiert. Es wurde daher eine Photographie des Oberkörpers hergestellt. Diese Aufnahme war dem Kriminalmuseum übergeben worden. Inzwischen war der Mann begnadigt worden und hatte sich mit großer Mühe wieder eine gute Stellung im Leben geschaffen. Da, im Herbst 1928, mußte er von Geschäftsfreunden hören, daß auf der Frankfurter Polizeiausstellung im Rahmen einer Abteilung „Tätowierungen von Verbrechern" auch seine Photographie ausgestellt sei. Daraufhin verklagte er den preußischen Staat auf Schadenersatz. Das zuständige Oberlandesgericht gab der Klage statt. Das Reichsgericht als Revisionsinstanz bestätigte dieses Urteil. Die Polizeiverwaltung — so wird in dem Urteil ausgeführt — habe kein Recht, das Bild eines begnadigten Verbrechers auszustellen. Dadurch werde der wesentliche Zweck eines Gnadenaktes völlig vereitelt. Für die schuldhafte Unterlassung von Polizeiorganen hafte der Staat, wie für eigenes Verschulden. Er sei daher verpflichtet, dem Kläger Ersatz der ihm erwachsenen Schäden zu gewähren.

Schiffsuntergang an der japanischen Küste

Tokio. In der Nähe des Hafens T s u r u g a ist ein russischer Dampfer in schwerem Sturm gesunken. Bisher hat ein japanischer Dampfer, der die SOS-Rufe des russischen Dampfers aufgenommen hat, 250 Personen gerettet. Wieviel Personen bei dem Unglück ums Leben gekommen sind, steht bis jetzt noch nicht fest.

Geheimnisvolles Verschwinden eines Fischdampfers

Seit über einem Jahr verschollen — Ein Lebenszeichen
Von Seeräubern ausgeplündert und gefangen gehalten?

Eine sensationelle Meldung kommt aus Wilhelmshaven. Ein dortiges Blatt veröffentlicht einen Bericht, nach dem der schon über ein Jahr lang vermißte Fischdampfer „Scharnhorst" von einem russischen Volksstamm ausgeraubt und die Mannschaft eingekerkert sein soll.

* * *

Der Dampfer „Scharnhorst" ist am 7. November 1927 zu einer Fischfangreise nach dem Weißen Meer ausgelaufen. Er ist seither nicht zurückgekehrt. Die Reederei glaubte, der Dampfer habe eine Katastrophe erlitten und die Besatzung den Tod gefunden. Die zuständigen deutschen Schiffahrtsbehörden kümmerten sich nicht weiter um das Schicksal des Dampfers. Zu der Besatzung des Schiffes gehörte auch ein 22jähriger Seemann Martin Schmidt aus Wilhelmshaven, dessen Eltern im Sommer 1928 vom deutschen Konsulat in Tromsoe (Norwegen) eine eigenartige Botschaft erhielten. Der Konsul teilte mit, der Kapitän des norwegischen Dampfers „Veslekari" habe ihm berichtet, daß sein Dampfer die „Scharnhorst" am 19. Mai 1928 gesichtet habe. Er habe dann ein Boot mit fünf Leuten seines Dampfers zur Rekognoszierung des gestrandeten Fahrzeugs ausgesetzt. Nach zweieinhalb Stunden sei das Boot mit der Nachricht zurückgekehrt, die „Scharnhorst" liege in einer großen Schnee- oder Eismasse. Man habe den Eindruck gewonnen, daß

das Schiff schon längst von der Mannschaft verlassen

worden sei. Die Reste von Ausstattungsgegenständen hätten über dem Landeis zerstreut gelegen. Der Kapitän sprach die Auffassung aus, die Mannschaft werde kaum ertrunken sein. Es wäre nun Pflicht des Seemannsamtes in Bremerhaven gewesen, das Wrack sorgfältig untersuchen zu lassen. Nichts geschah jedoch.

Die Eltern des vermißten Martin Schmidt gaben sich indessen damit nicht zufrieden. Der Stiefvater Schmidts erfuhr, daß in der Gegend des Kap Kanin, ungefähr 500 Kilometer nordöstlich von Finnland ein kulturell sehr zurückgebliebener Volksstamm hause, der

eine Art Seeräuberstaat

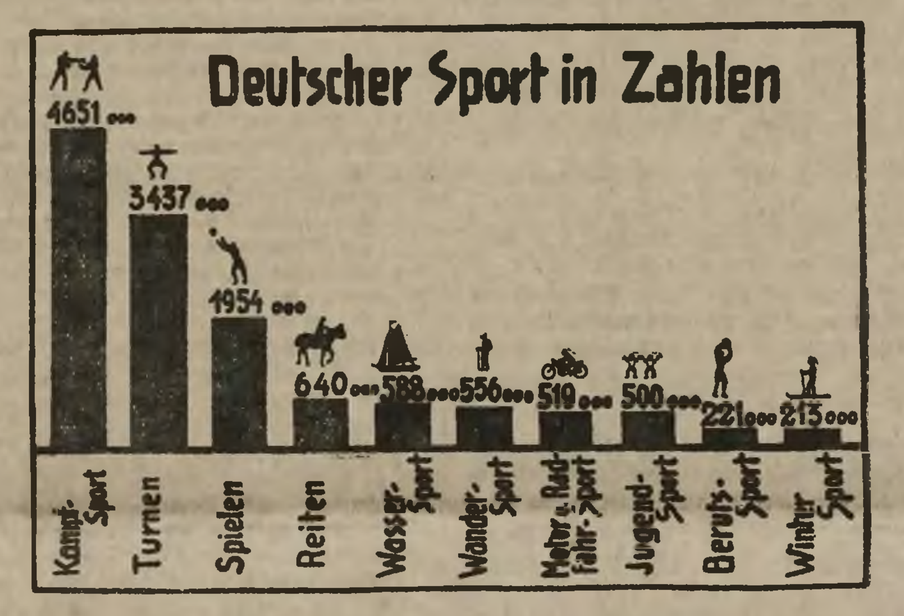
darstelle. In derselben Gegend, in der die „Scharnhorst" strandete, befindet sich ein großes Gefängnis in dem Ort Solowetsch. Darin werden eine große Anzahl von Menschen unschuldig gefangengehalten. Die Angehörigen Schmidts kamen daher zu der Meinung,

daß das Schiff ausgeplündert und die Mannschaft eingekerkert worden sei.

Nunmehr sandten sie drei Einschreibbriefe ab unter der Adresse: Seemann Martin Schmidt, Solowetsch (Rußland). Die drei Briefe kamen nicht zurück, aber es erfolgte auch keine Antwort. Im April dieses Jahres wurde ein neuer Brief an Martin Schmidt mit Rückempfangsschein aufgegeben. Dieser Schein kam mit der Bestätigung zurück, daß der Seemann Schmidt den Brief erhalten habe. In Vollmacht des Adressaten hatte ein Beamter des Gefängnisses in Solowetsch quittiert. Weitere Erkundigungen ergaben,

daß die Gefangenen in Solowetsch zwar die für sie einlaufende Post erhalten, jedoch nicht zurückschreiben dürfen, da die Gefängnisleitung Spionageakte vermutet.

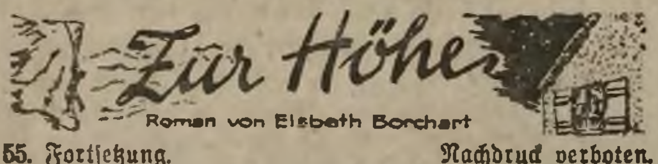
Nach diesen Feststellungen wandten sich die Eltern Martin Schmidts an das Auswärtige Amt in Berlin. Man teilte ihnen hierauf mit, daß das deutsche Generalkonsulat in Leningrad im Februar d. J. unter Uebermittlung der vorliegenden Akten mit Erkundigungen nach dem Fischdampfer „Scharnhorst" beauftragt worden sei. Das Generalkonsulat habe geantwortet, daß es die Nachforschungen aufgenommen habe und mit der zuständigen Sowjetbehörde in Verbindung getreten sei. Man darf erwarten, daß es nunmehr endlich gelingt, über den Verbleib der Mannschaft des gestrandeten Dampfers eine positive Nachricht zu erhalten.



Die Zahlen der Sportler in Deutschland
wie sie sich auf die verschiedenen Sportgebiete verteilen.

Amerikanische Altersversicherung

L o n d o n. Von einer Reihe führender amerikanischer Bankiers wird gegenwärtig ein von dem kürzlich aus einer leitenden Stellung der General Motors ausgeschiedenen Industriellen John R a s k o b stammender Plan für die G r ü n d u n g eines Investierungstrustes zum Nutzen der amerikanischen Arbeiterschaft erwogen. Als Kapital ist eine Summe von 20 Milliarden Mark vorgesehen, wodurch der Trust, die bei weitem größte Organisation dieser Art würde. Dem Plan liegt der Gedanke zugrunde, daß die amerikanische Arbeiterschaft jeden Monat einen kleinen Teil ihres Einkommens als eine Art A l t e r s v e r s i c h e r u n g zurücklegt. Diese Ersparnisse würden von dem Trust in führenden amerikanischen Industriegesellschaften angelegt werden und auf diesem Wege sehr beträchtlichen Nutzen bringen. Angesichts der ungezählten Millionen, die die amerikanische Arbeiterschaft für diese Zwecke bereitstellen könnte, sind die an dem Plan interessierten Persönlichkeiten der Ansicht, daß der Trust leicht zu der nützlichsten Finanzorganisation der Welt gemacht werden könnte.



55. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja, kommen Sie." Er sprang auf und ging an ihrer Seite. „Es wird nicht mehr lange dauern, bis er seine Gewalt ausübt, dann schont er weder Pflanzen, Tiere noch Menschen. Die Fluten des Sees werden rebellisch, kein Schiff getraut sich hinaus, und die Dampfer können nicht anlegen. Hier auf der Axenstraße werden wir vor Staub bald nicht mehr atmen können, und der ist nichts für uns, die wir noch soeben reine Gletscherluft kosteten."

„Und das Unwetter kommt näher," sagte Isa bange.

„Das Unwetter folgt langsam, vielleicht erst morgen."

„Und dann werden die schönen Tage vorüber sein?"

„Sie werden es!"

Ueber Isas Körper ging ein Schauer. Das Brausen des Föhns wurde stärker, der weiße Staub der Axenstraße wirbelte hoch auf. Sie hielt ihren Hut fest und kämpfte tapfer gegen den Sturm, und auch Bardini kämpfte. Die beiden starken Menschen konnten sich gegen die Naturgewalt kaum aufrecht halten.

„Es ist besser, wir gehen zusammen, so bieten wir dem Sturm ein stärkeres Bollwerk," sagte Bardini und bot ihr den Arm.

Sie legte ihre Hand fest auf seinen Arm, so gingen sie eng Seite an Seite. Dabei kamen sie in der Tat schneller zum Ziele.

Vor dem Hotel blieb er stehen.

„Grüßen Sie Ihre Frau Mutter und sagen Sie ihr, daß ich zurückgekehrt bin. Wenn der Sturm ausgetobt hat, sehen wir uns wieder. — A rivederici!"

„A rivederici!"

Im Hotel war es lebendig; man hörte eilende Schritte, Türenzuschlagen und Stimmengewirr.

Der Föhn ist ein Schrecken für die Bewohner am See. Schon wenn er im Anzuge ist und der Ruf „Der Föhn kommt!" erschallt, rennt alles wie besessen nach Hause. Vom Keller bis zum Dachboden werden alle Fenster geschlossen und andere Vorsichtsmaßregeln gegen den mächtigen Feind getroffen. Zieht er dann ins Land, so hält er sich selten länger als eine halbe Stunde auf, aber er hinterläßt traurige Spuren. Manche hoffnungsvolle Blüte hat er geknickt, manche Frucht vom Baume geschleudert, und der Himmel wird trübe, ein lange anhaltendes Regenwetter folgt dem König der Lüfte.

Bardini war nach seinem Hotel, dem Waldstätter Hof, gegangen, um jetzt die versäumte Nachtruhe nachzuholen und sich von den Anstrengungen der letzten Tage geistiger und körperlicher Art auszuruhen und zu stärken. Eigentlich spürte er jetzt noch kaum eine Schwäche. Sein ganzes Innere war von einer himmelstürmenden, leidenschaftlichen Seligkeit gehoben, ein Brennen war in seinem Herzen, ein Jubeln und Jauchzen in seiner Brust. Was heute noch unausgesprochen geblieben war, das sollte bei nächster Gelegenheit zur Klarheit kommen. Dann hatte Bangen und Zweifeln ein Ende, dann hieß es, ein neues Leben beginnen, ein Leben auf der Höhe.

Stolzer Tor! Du vermeinst auf der Höhe zu wandeln und siehst den Abgrund nicht, der sich hart am abschüssig schmalen Wege hinzieht. Ein Fehltritt nur und du stürzest in die Tiefe. Und wer weiß, ob dir noch einmal jene hehre Gestalt erscheint und dich zu sich emporzieht.

Bardini hatte mehrere Stunden halb wachend, halb träumend gelegen. Da klopfte es an die Tür. Der Hausdiener kam herein und meldete ihm, eine Dame wünsche ihn zu sprechen.

Wie elektrisiert sprang er auf.

Eine Dame? Wer konnte sie sein?

Sein erster Gedanke war Isa, aber er verwarf ihn sofort. Die Stolze, Reine würde nicht zu ihm kommen — was hätte sie auch von ihm wollen können?

„Ich lasse bitten — im Nebenzimmer," sagte er zum Hausdiener und fing eilig an, seine Toilette in Ordnung zu bringen.

Darauf trat er in seinen kleinen Salon ein.

„Ah!"

Ein Schreckensruf kam von seinen Lippen: er blieb wie angewurzelt stehen und starr vor Entsetzen mit weitgeöffneten Augen sah er die elegant gekleidete Dame an, die ihm mit ausgestreckten Händen entgegenkam.

„Vittorio!"

„Carlotta — du?" entrang es sich schwer seinen blaßgewordenen Lippen.

„Ja — ich — amico mio — die Ueberraschung hat dich ganz verwirrt. Willst du mir nicht wenigstens die Hand reichen?"

„Verzeih', Carlotta," — er reichte ihr die Hand und führte sie zum Sessel, — „bitte, setze dich und — erkläre mir — ich habe allerdings nicht erwartet —"

„Daß ich dich hier ausfindig machen würde, nicht wahr? Ja, siehst du, was die Frau will, gelingt ihr auch, aber vor allem sage mir: Warum hast du mich bisher ohne Nachricht gelassen? Warum hast du mich glauben lassen, du gingest nach Mailand? Ja, warum bist du überhaupt von Berlin abgereist und hast mich allein gelassen in meinem Elend?"

„Das sind zuviel Fragen auf einmal, Carlotta."

„Weiche mir nicht aus; sage mir die Wahrheit."

„Du kennst sie — ich hatte mit meinem Bankier in Mailand zu tun."

„Darum bist du hier in der Schweiz? — Amico mio, du bist gar nicht in Mailand gewesen. Ich komme ja von da her und erfuhr es."

„Und wozu diese — Spionage?" entfuhr es ihm.

„Vittorio!" rief sie gekränkt, „ich suchte dich, mein Herz trieb mich zu dir —"

„Nun — und?"

„Um deinetwillen allein unternahm ich diese Reise."

„Wie soll ich das verstehen?"

„Ganz einfach: Ich kehre zu meinem Bräutigam nicht zurück."

„Carlotta!"

Er war aufgesprungen und stellte sich vor das schöne Mädchen, dessen Glutaugen voller Zärtlichkeit an ihm hingen.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Aufführung einer Haydn-Messe in der St. Antonius-Kirche.

s. Am Feste Christi Himmelfahrt singt der Cäcilien-Verein der St. Antoniuskirche zum deutschen Hochamt die unter dem Namen Maria-Zeller-Messe bekannte C-Dur Festmesse von Josef Haydn. Im Jahre 1782 entstand dieses Werk, das auf eine Wallfahrt des 18jährigen Haydn nach dem Gnadenort Maria Zell zurückgeht. Alle Frömmigkeit der Haydnschen Seele, die zeitlebens klar und rein war wie ein Spiegel, klingt auch aus dieser Messe. Wechselvolle Schicksale hat das Werk erlebt, bis seine Originalhandschrift in die österreichische Gralsburg, das Benediktinerstift Göttweig, gelangte, wo sie als kostbarer Schatz aufbewahrt wird. Bischof Laurentius Mayer sagt von Haydns Kirchenmusik, daß ungezählte Menschen aus ihr Erbauung und religiöse Erhebung geschöpft haben. Auch diese Messe vermag in ihrer schlichten Linienführung wohl der Erbauung zu dienen und ist kaum angefeindet worden. Nur die Länge einzelner Teile könnte in unserer Gegend vielleicht störend empfunden werden, doch ist Haydnsches Musizieren so gottesfroh, daß man auch das gern in Kauf nimmt. — Das Streichorchester stellen Musikfreunde, die sich gern der hohen Sache zur Verfügung gestellt haben. Das Sopran-Solo singt Frau Zelder-Bader (Krol.-Huta), Tenor Herr Dr. Dinter (Krol.-Huta), Alt Frl. Seide (Wielkie Hajduki), Baß (Herr Maciejek (Siemianowice). Möge die Aufführung zur Erbauung unserer hl. Religion recht viel beitragen!

Eltern!

Vom 4. bis 11. Mai sind nur die Anmeldungen für die polnische Schule. Die Kinder für die Minderheitsschule sind später anzumelden. Der Anmeldetermin wird in der Zeitung bekannt gegeben werden.

Betrifft Militärfreiwillige.

=s= Für 1929 werden Freiwillige eingestellt, und zwar aus den Jahrgängen 1909, 1910 und 1911. Freiwillige ohne verkürzte Dienstzeit können sich zu folgenden Truppenteilen melden: Infanterie, Gendarmerie, Kavallerie, Automobiltruppe, Artillerie, Flieger und Marine. Mit verkürzter Dienstzeit (Absolventen höherer Lehranstalten) werden Meldungen angenommen bei: Infanterie, Artillerie, Kriegsmarine, Flieger und zum Eisenbahnregiment, wenn bereits eine technische Vorbildung vorausgegangen ist. Zur Fliegertruppe können sich Freiwillige mit verkürzter Dienstzeit nur als Flugzeugführer und Beobachter melden. Freiwillige ohne verkürzter Dienstzeit finden Verwendung beim Maschinenpersonal, als Pilot und bei der Flugzeugarmierung. Bedienungspersonal wird nicht eingestellt. Die Meldungen haben zu erfolgen bei der P. K. U., und zwar bis zum 1. Juli. Für Fliegerfreiwillige ohne Dienstverkürzung ist der Anmeldetermin der 1. Juni, mit Dienstverkürzung der 20. Juni. Die Musterung findet an den für den Jahrgang 1908 angesetzten Musterungsterminen statt. Die Wahl der Waffengattungen ist frei, die der Formationen dagegen nicht.

Verband Deutscher Katholiken, Siemianowitz.

=s= Am Donnerstag, den 9. d. Mts., 8.15 Uhr, findet in der St. Antoniuskirche Laurahütte für die Mitglieder des Verbandes eine hl. Messe statt. Der Kirchenchor singt die neueinstudierte große Messe von Haydn mit Orchesterbegleitung.

Apothekendienst.

Am Christihimmelfahrtstage ist die Berg- und Hütten-Apotheke geöffnet.

Wegzug.

=o= Die unter dieser Ueberschrift in der gestrigen Nummer erschienene Mitteilung, daß der frühere Werkmeister Klingberg die Ortschaft Siemianowitz verläßt, entbehrt jeder Grundlage. Herr Klingberg bleibt bis auf weiteres noch in Siemianowitz wohnen.

Kampf gegen die deutschen Theaterzettel.

o. Am Dienstag nachm. stieg in Chorzow eine Polin in die 2. Klasse der nach Siemianowitz fahrenden Straßenbahn ein. Hier verletzte der Theaterzettel der Deutschen Theatergemeinschaft, der noch dazu vom Februar stammte, ihr Nationalgefühl. Ein ähnlicher Zettel, der unter der Bank lag, mußte zuerst daran glauben. In Fetzen zerrissen wanderte er durch das offene Fenster. Dann kam der eingespannte Zettel an die Reihe und mußte ebenfalls hinausgeworfen werden. Die gleichfalls anwesenden polnischen Herren rührten keinen Finger. Stolz auf ihre patriotische Heldentat setzte sie sich dann wieder auf ihren Platz. Kommentar überflüssig!

Die Bautätigkeit in Siemianowitz.

=o= In diesem Frühjahr hat die Bautätigkeit in Siemianowitz besser eingesetzt als im Vorjahre. Erfreulich ist es auch, daß Privatpersonen sich entschlossen haben, zu bauen. Auch die Hüttenverwaltung Laurahütte baut ein Beamtenhaus. Dieses wird neben dem evangelischen Pfarrhaus mit der Front nach der ul. Wilsona errichtet und erhält vier Direktorwohnungen. Die Gemeinde Siemianowitz baut auf der ul. Szkolna drei Wohnhäuser mit zusammen 48 Wohnungen von zwei und drei Zimmern und Küche. Diese Bauten sind bereits in Angriff genommen und sollen im Herbst beziehbar sein. Von Privatpersonen läßt der Zimmermeister Stasch auf der ul. Cmentarna ein zweistöckiges Wohnhaus errichten, welches kleinere Wohnungen erhalten soll. Ferner läßt Herr Baumeister Urbanczyk am Ende der Wandastraße, Ecke Friedhofstraße eine Villa für seinen eigenen Bedarf aufführen. Hierzu kommt der Umbau der St. Antoniuskirche, der ebenfalls im Herbst d. J. beendet werden soll. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß auch Privatpersonen wieder den Mut aufbringen zum Bau von Wohnhäusern, um die Wohnungsnot mildern zu helfen. Für einen Ort von zirka 40 000 Einwohnern ist dieses jedoch wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Es wäre zu wünschen, wenn sich noch mehr Privatpersonen finden würden, welche ebenfalls Wohnhäuser bauen würden. Wird doch dadurch nicht nur die Wohnungsnot gemildert, sondern auch die Arbeitslosen, welche für die Grubenarbeit nicht brauchbar sind, erhalten Arbeit und sehen endlich wieder **bessere Tage.**

Eine vortreffliche Reklame

Im Jahre 1922 gastierte die Warschauer Oper in Wien und hatte einen Riesenerfolg. Die begeisterte Aufnahme trug erheblich dazu bei, daß der Wiener Zirkus „Medrano" eine Konzession zur Veranstaltung von Vorstellungen in Polen erhielt. Seit dieser Zeit gastiert der Zirkus in Polen und seine Vorstellungen haben in Stanislau wie in Gdingen, in Bromberg wie in Krakau, in Posen wie in Warschau starken Beifall gefunden. Kürzlich hat nun der Zirkus sein umfangreiches Programm um einige Raubtierdressuren vermehrt. Die Tiere stammen aus dem Tierpark Hagenbeck, wo auch große zoologische Gärten wie die von Paris und London und nicht zuletzt auch der von Posen ihre Bestände aufzufüllen pflegen. Und plötzlich beginnt man — einem allgemeinen Zug der Zeit folgend — gegen den Zirkus zu propagieren.

In Thorn legten die Schauspieler eine Minute Schweigens in ihr Spiel ein, zum Protest, daß man einem ausländischen Unternehmen (das zu 70 Prozent oder mehr Polen beschäftigt!) eine Konzession erteile und die Ausländer das Geld aus dem Lande holten. (Die Schauspieler sollten wissen, daß bei den in polnischen Städten bekannt hohen Vergnügungssteuern nicht viel für die Unternehmen bleibt!) In Graudenz demonstrierten die Schauspieler gleich einige Tage — um, wie spitze Zungen behaupten, auch einmal eine gute Vorstellung miterleben zu dürfen. In Bromberg fordert nun in verhetzender und ganz offener Weise in ihrer letzten Ausgabe die „Gazeta Bydgoska" plötzlich zum Boykott des Zirkus auf, denn in Graudenz hätten die drei Besitzer des Zirkus' polnische Damen angefallen, belästigt und sie „polnische Schweine" genannt. Wie verhält es sich nun mit dieser Graudenzer Affäre?

Sie ist erlogen! In Graudenz tauchte plötzlich das Gerücht auf, einer der deutschen Dompteure hätte eine polnische Dame beleidigt. Eine Delegation begab sich zum Stadtpräsidenten, führte Klage und der Präsident teilte der Leitung des Zirkus mit, daß den reichsdeutschen Artisten das Auftreten untersagt sei. Die Zirkusleitung drang auf eine Untersuchung und Aufklärung des „Falles", der keiner war; denn trotz mehrtägiger angestrengter Untersuchung durch Kriminalbeamte mußte das Verfahren eingestellt werden. Hätte es die Richtigkeit der gegen den Angestellten erhobenen Beschuldigung ergeben, so wäre dessen Ausweisung zweifellos unverzüglich erfolgt. Aber das nationaldemokratische Blättchen in Bromberg kann es mit seinem Gewissen vereinbaren, ein Gerücht aufzugreifen und durch dessen Verbreitung zur Schädigung eines Unternehmens aufzurufen. Nebenbei sei bemerkt, daß die großmündige Boykotterklärung ein lächerlicher Schlag ins Wasser war. Die Vorstellungen waren immer ausverkauft. Das Blatt schrieb, daß es die Ehre und der Nationalstolz nicht gestatten, sich unter solche Leute zu begeben, die nicht die einfachen Regeln der Höflichkeit und der guten Sitten kennen. Was nun die guten Sitten betrifft, so sei darauf hingewiesen, daß es unter anständigen Journalisten noch immer üblich ist, Gerüchte erst auf ihre Wahrheit zu prüfen, ehe man sie verbreitet. Aber wie diese Art Presse arbeitet, beweist, daß das Posener Schwesternblatt, der „Kurjer Poznanski" zu melden weiß, die drei Besitzer des Zirkus hätten die Damen geschlagen. In Krakau wird man zu melden wissen, die Damen seien erschlagen worden. Das Gerücht wächst sich mit dem Quadrat der Entfernung zu einer gräßlichen Hetze und — zur „besten Reklame" für die Landesausstellung in Posen aus. Denn unter solchen Umständen dürfte der Ausländer es besonders reizvoll finden, nach Polen zu kommen.

Kosten für die Auftauarbeiten in der Gemeinde Siemianowitz.

=o= Infolge des überaus strengen Winters sind die Frostschäden an dem Wasserleitungsnetz in der Gemeinde Siemianowitz recht erheblich gewesen. Die Unkosten für die dadurch entstandenen Auftauarbeiten und Reparaturen wurden anfangs auf zirka 50.000 Zloty geschätzt. Dadurch aber, daß die Gemeinde sich das elektrische Auftauverfahren zu eigen machte, haben die Kosten für diese außergewöhnlichen Arbeiten den Betrag von 12.000 Zloty nicht überschritten. Davon entfallen auf das alte Verfahren 10.400 Zloty, während für das elektrische Auftauverfahren nur 1600 Zloty gezahlt wurden. Für den Gemeindesäckel bedeutet dieses natürlich eine außerordentliche Ersparnis. Es wäre für die Gemeinde von Vorteil, wenn sie die für die elektrischen Auftauarbeiten notwendigen Geräte, wie Transformatoren usw., selbst anschaffen würde, um für ähnliche Fälle in Zukunft gerüstet zu sein.

Einen Schacht nach 42 Jahren wieder in Betrieb genommen.

=s= Im Jahre 1887 mußte der zwischen Baingow u. Rosaliengrube angesetzte Tobiasschacht aufgegeben werden, da der stark auftretende Schwimmsand ein Weiterteufen unmöglich machte. Er hatte eine Teufe von 60 Metern erreicht und wurde zugeschüttet. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte beabsichtigt in der Umgebung des Schachtes eine neue Spülversatzanlage einzurichten und macht den Schacht wieder betriebsfähig, um in diesem dann die Rohrleitung zu verlegen. Die weitere Führung der Rohrleitung nach dem Spülversatz erfolgt durch bereits aufgefahrene Strecken gegen die Schachtrichtung. Merkwürdigerweise ist der Schwimmsand vollständig ausgetrocknet und bildet kein Vortriebhindernis mehr.

Feueralarm.

=s= Am 7. d. Mts., um 10 Uhr vormittags, wurde durch die Werksirenen die Feuerwehr von Siemianowitz alarmiert. An der Unfallstelle wurde ein Rohrbruch in der Hauptleitung festgestellt, so daß das Wasser die Morgallaschen Keller auf der Wandastraße überschwemmte.

Götzwanderung.

=o= Die Mitglieder des Alten Turnvereins Laurahütte werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Götzwanderung am Donnerstag, den 9. Mai (Christi Himmelfahrt) stattfindet, und zwar nach Murcki. Abmarsch derjenigen Teilnehmer, welche den ganzen Weg zu Fuß zurücklegen wollen, um 6 Uhr morgens von der evangelischen Schule. Für diejenigen, welche die Bahn benutzen, Abfahrt ab Kattowitz 8.06 oder 11.35 Uhr vormittags. Treffpunkt in Murcki im Fürstlichen Gasthaus.

Der Bienhofpark ein Bruchfeld.

o. Der nordöstliche Teil des Bienhofparkes, von dem Eugenienheim bis zum Teiche an dem nördlichen Zaun, also gerade der Waldteil, ist für jeglichen Verkehr von der Bergverwaltung gesperrt worden, da infolge Zubruchegehens dieses Teiles Gefahr für die Besucher bestand. Damit ist wieder einer der schönsten Teile des einzigen Ausflugsortes von Laurahütte für den Bürger verloren gegangen.

Hängengebliebene Förderschale.

=s= Am Dienstag, 8.15 Uhr, kurz nach Schluß der Seilfahrt, blieb in Schacht 2 der Richterschächte in Siemianowitz durch Edung die herabgehende Förderschale hängen. Infolge des Eigengewichtes löste sich die Schale wieder und sauste ab. Glücklicherweise war sie nur mit leeren Kasten belastet, so daß ernstlicher Schaden nicht entstand.

Die Gemeindevertretersitzung von Michalkowitz tagt?

Sanatoren nützen ihre Majorität aus.

Die Sitzungen in der Gemeindevertretung Michalkowitz verlaufen immer ruhiger. Die Opposition von 4 Mann, gegenüber 7 der Regierungsrichtung ist scheinbar abgekämpft und verhält sich tatenlos resigniert. In dieser Stimmung wurde auch die Tagesordnung der letzten Gemeindevertretersitzung erledigt. Kurz und schmerzlos.

Dem Gemeindevorstand wurde die Entlastung für den rechnerischen Abschluß aus den Jahren 1925, 26 und 27 ohne Debatte erteilt.

Der Antrag auf Umgruppierung des Rechnungsführers Schmainski in eine höhere Gehaltsgruppe ist zurückgestellt worden, da die Wojewodschaft einen neuen Besoldungsplan in Vorbereitung hat.

Darauf erfolgte die Erhöhung einiger Budgetposten.

Dem Antrag der sozialistischen Partei um nachträgliche Bewilligung einer Subvention anläßlich der 1. Maifeier, wurde stattgegeben und 150 Zloty ausgeworfen.

Die im vorigen Herbst in Angriff genommenen 15 Wojewodschaftshäuschen, sind abnahmefertig bis auf den Anschluß an die Elektrizitäthauptleitung und werden nach erfolgter Abnahme zur Verteilung gelangen, so daß diese ab 1. Juni beziehbar werden.

Da der seinerzeit von den Gemeindevertretern gewählte deutsche Gemeindeschöffe nicht bestätigt worden ist, nahm bis heut unerklärlicherweise ein Schöffe der alten Gemeindevertretung diese Geschäfte wahr. Die Opposition setzte in einer Beschwerde an die Wojewodschaft durch, daß dieser Schöffe sofort abzutreten habe, was auch geschah.

Dem Drängen des Gemeindevorstehers nachgebend, wurde im Dezember 1928 eine Ortsverschönerungskommission gegründet, die sich die Verschönerung der Ortschaft angelegen sein lassen sollte. Leider hat diese Kommission in letzter Zeit vollständig ausgesetzt. Außer einigen Zaunausrichtungen, ist in der Tätigkeit der Kommission ein auffallender Stillstand eingetreten.

Aus der Nachbargemeinde Michalkowitz.

Zerstörte Promenadenbänke.

=s= Bubenhände zerstören und beschädigen andauernd die an der Bahnhofstraße in Michalkowitz neu errichteten Promenadenbänke. Die Gemeinde setzt für jeden zur Anzeige gebrachten Täter 50 Zloty Belohnung aus. Wird ein und dieselbe Person von mehreren Personen zur Anzeige gebracht, so erfolgt eine Verteilung der Belohnung ohne Anspruch auf Gebrauch des Rechtsmittels.

Schach.

=s= Das für Sonntag, den 15. d. Mts., festgesetzte Verbandsturnier „1925" — „Klub der Staatsbeamten" ist auf Freitag, den 10. d. Mts., verlegt worden, da durch die Anwesenheit des Staatspräsidenten in Kattowitz mehrere Herren des letzteren Klubs dienstlich beansprucht waren. An Stelle des ausgefallenen Verbandsspieles gelangte die Monatsversammlung der 1925er zur Erledigung. Während derselben wurde u. a. beschlossen, in Michalkowitz und Bittkow Filialen zu gründen, deren Aufgabe es sein soll, den geistigen Sport „Schach" in den betreffenden Ortschaften zu vervolkstümlichen. Der gegenwärtige Stand in der Meistergruppe ist folgender: Kandzia Rudi 6½, Ing. Urbaniec und Dir. Grabowski 5, Rzyska und Grube 4, Lindenzweig 2, Lehrer Pachon 1½, Gnisa, Dr. Dlugosz, Makosch, Baron und Lehrer Sztuka 0. Am Sonntag, den 12. d. Mts., fährt der Klub 1925 nach Pszow zwecks Austragung des zweiten Verbandsspieles. Aufstellung der Mannschaft Freitags nach dem Verbandsspiele mit Kattowitz.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Donnerstag, den 9. Mai 1929. (Christi Himmelfahrt.)

6 Uhr: zum hlst. Herzen Jesu und zur M. Gottes auf die Intention Blanarczyk.

7½ Uhr: für ein Jahrkind der Familie Wozniok.

8,15 Uhr: auf die Int. der Erstkommunikanten des deutschen Lyzeums.

10,15 Uhr: zu Ehren des hl. Florian auf die Intention der Belegschaft der Laurahütte, mit Assistenz.

Freitag, den 10. Mai 1929.

1. hl. Messe für verst. Franziska Brauner.
2. hl. Messe für die Verst. der Verw. Paschtau-Kochanowski.
3. hl. Messe für verst. Dorotea Kurainski.

Sonnabend, den 11. Mai 1929.

1. hl. Messe für verst. Viktor Chwalek und Sohn Karl.
2. hl. Messe zur Unbefleckten Empfängnis und zur hl. Theresia als Dank für empfang. Gnaden.
3. hl. Messe für verst. Max, Ant. und Wilh. Brejza, Verw. Brajza und Chrobaczek.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Donnerstag, den 9. Mai 1929. (Christi Himmelfahrt.)

6 Uhr: für die Parochianen.

7½ Uhr: für das Jahrkind Günter Wicher und für verst. Großeltern.

8½ Uhr: für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Verbandes deutscher Katholiken.

10,15 Uhr: für verst. Waleska Kott, Konstantin und Hedwig Kott, verst. Anton und Marie Sobotta und für verst. Verwandtschaft.

Freitag, den 10. Mai 1929.

6 Uhr: für verst. Johann und Franziska Sowa, verst. Josef Kolodziej und für verst. Johann Franetzki.

6½ Uhr: für verst. Urban, Franziska Kroll, verst. Pauline Klitscher und für verst. Verwandtschaft.

Sonnabend, den 11. Mai 1929.

6 Uhr: für verst. Franz Kurek und für verst. Franz. Malina.

6½ Uhr: für zwei schwerkranke Kinder.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Donnerstag, den 9. Mai 1929. (Christi Himmelfahrt.)
9 Uhr: Beichte und hlg. Abendmahl.
10 Uhr: Festgottesdienst zugleich Dankgottesdienst für die Hüttenleute.
11½ Uhr: Taufen.

Vorschau auf die Landesausstellung in Posen

Vor der Eröffnung. Sämtliche Vorarbeiten und Neubauten fertiggestellt. Das Ausstellungsprogramm bisher verwirklicht. Welchen Standpunkt soll das Deutschtum Polens zu der Posener Veranstaltung einnehmen?

Polen steht gegenwärtig im Zeichen der Vorbereitungen für die am 16. Mai beginnende Allgemeine Landesausstellung in Posen, für die alle geistigen, wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte in den Dienst gestellt werden. Diese Veranstaltung hat auch im Auslande ein starkes Echo ausgelöst, namentlich in jenen Industrie- und Handelskreisen, die auf regen Warenaustausch mit Polen bedacht sind. Die zweifellos gute Aufmachung, das reichhaltige Programm auf kulturellem und sportlichem Gebiete und nicht zuletzt die Einräumung von weitgehenden Eisenbahnbegünstigungen und Befreiung von Visagebühren für ausländische Besucher schaffen günstige Vorbedingungen für einen guten Besuch aus dem In- und Auslande.

Die Allgemeine Landesausstellung in Posen zeigt sowohl in ihrem Arrangement als auch in ihrer Ausdehnung durchaus westeuropäisches Format. Auf einer Ausstellungsfläche von 600000 m², die in fünf Terrainabschnitten einen gewaltigen Komplex umfaßt, soll dem Zuschauer eine Revue zehnjähriger Arbeit auf allen Gebieten von Kunst und Wissenschaft, von Industrie, Handel und Landwirtschaft, der körperlichen Ertüchtigung und des sportlichen Fortschrittes geboten werden. Besonders regen Anteil an dieser Manifestation nimmt das Auslandspolentum durch Veranstaltung einer besonderen Schau „Polonia zagraniczna" in einem eigens für diesen Zweck errichteten Pavillon, der nach Beendigung der Ausstellung in ein Museum verwandelt wird.

Am eindrucksvollsten in Aufmachung und architektonischer Schönheit präsentiert sich wohl das sogenannte Terrain A mit einer Ausstellungsfläche von 62000 m². Hier gruppieren sich: die Pavillons der elektrotechnischen-, chemischen-, Konfektions-, Textil-, Leder-, Papier- und graphischen Industrie, die nach dem Vorbild des Markusplatzes in Venedig eine wirkungsvolle Kolonne bilden. Einen guten Eindruck macht der mit viel Kunstgeschmack errichtete Pavillon der Staatsmonopole, der Pavillon der Stadt Lemberg, der charakteristische Oberschlesier-Turm, der Palast der Hüttenindustrie und ein wahres Ausstellungskolos, den das Berg- und Hüttenwesen als Halle für seine Exponate errichtet hat.

Das folgende Ausstellungsterrain B mit 52000 m² Ausstellungsfläche umfaßt den Pavillon für Luftschiffahrt und Automobilindustrie, den Pavillon der Ministerien für Verkehrswesen, Post und Telegraphen, einen solchen für die Kommunen und für körperliche Erziehung und Sport. Die Krönung des Ganzen bildet hier der Kunstpalast, in welchem eine Ausstellung polnischer Malerei, Bildhauerkunst, Architektur und Photographie und des Buchhandwerkes stattfindet. In diesem Abschnitt findet sich das größte Ausstellungsgebäude überhaupt, welches in sich vereinigt: eine Schau über die Tätigkeit der Ministerien für Unterricht, für innere und äußere Angelegenheiten, für Krieg, für Justiz und Arbeit und öffentliche Wohlfahrt. Der Platz zwischen dem Gebäude der Regierung und dem Kunstpalast ist mit Werken aus der polnischen Bildhauerkunst reichlich dekoriert.

Das Terrain C mit 85000 m² Fläche, das mit dem Pavillon für Emigration beginnt, reiht sich würdig den früher genannten an. Die Pavillons für Glashütten, für Frauenarbeit, für klimatische Kurorte u. a. m. sind in einer großen Gartenanlage, dem sogenannten Wilsonpark, untergebracht, der nicht nur durch die Blumendekoration, sondern auch durch eine Reihe von künstlerischen Arbeiten, durch ein neu erbautes Palmenhaus, die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich zieht. Eine Attraktion bildet hier auch das für die Ausstellung errichtete Zentralrestaurant, ein Bau von gewaltigen Ausmaßen, in welchem 2500 Personen zur gleichen Zeit verköstigt werden können. Der mit allem Komfort errichtete Speisesaal ist wohl eine der größten Sehenswürdigkeiten der Ausstellung.

Durch das Terrain D (57.000 m²), auf welchem sich die Pavillons für Handelsunternehmungen, Handwerksbetriebe, für das Rote Kreuz gruppieren, führt der Weg nach den westlichen Terrains, die mit E bezeichnet sind und eine Ausstellungsfläche von 343.000 m² umfassen. Bedenkt man, daß vor etwa 1½ Jahren dieses Terrain ein völlig unbebautes Ackerland bildete, welches erst durch harte, langandauernde Arbeit für Ausstellungszwecke hergerichtet, kanalisiert, nivelliert, mit einem dichten elektrischen Netz und mit Fuß- und Fahrwegen versehen werden mußte, so stellt die während dieser kurzen Frist bewältigte Arbeit eine zweifellos beachtenswerte Leistung dar. Dieser Abschnitt bringt eine Kollektivausstellung der Landwirtschaft und der mit ihr zusammenhängenden Industrien. Experimentelle Vorführungen an Ort und Stelle gestalten diese Schau zu einer Attraktion besonderer Art.

Während der Allgemeinen Landesausstellung werden eine Reihe von internationalen und inländischen Tagungen stattfinden. Eine Anzahl von sportlichen Veranstaltungen ergänzen glücklich das reichhaltige Programm; besonders erwähnenswert erscheinen die internationalen Freiballonwettkämpfe, die internationalen Polospiele, an denen Amerika, England, Frankreich, Ungarn und Polen teilnehmen, ein Fußballmatch zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei, ein internationales Pferderennen, ein internationales Schwimmeeting, ein Originalschwimmwettkampf zwischen Polen und Belgien, ein internationales Automobilrennen, internationale Fechtwettkämpfe, leichtathletische und Boxerkämpfe. Dieses gewaltige Sportprogramm hat naturgemäß großes Interesse in der Sportwelt hervorgerufen.

Die Schlußarbeiten werden gegenwärtig in raschem Tempo durchgeführt, so daß die Ausstellung programmäßig am 16. Mai früh durch den Staatspräsidenten eröffnet wird. Alle mit dem zu erwartenden Massenbesuch eng zusammenhängenden Probleme wie die Approvisionierung, die Quartierfrage, das pünktliche Funktionieren der Verkehrsmittel erscheinen dank einer gut organisierten Vorbereitung glücklich gelöst. Posen wird in den nächsten Monaten voraussichtlich einen starken Besuch aus vielen Staaten Europas und auch einen ansehnlichen Zuzug der Amerika-Polen zu verzeichnen haben; daß die Nachbarstaaten ein ungemein reges Interesse an der Veranstaltung nehmen, erhellt aus dem Umstande, daß die polnischen Konsulate in der Tschechoslowakei allein bisher nahezu 30.000 Visa für Posen ausgestellt haben.

Es entsteht nun die Frage, **welche Stellung die deutsche Minderheit Polens zu dieser Veranstaltung einnehmen soll.** Es läßt sich nicht leugnen, daß die Landesausstellung ein vorwiegend nationales Unternehmen darstellt u. zw. sowohl dem Wesen und dem Ziele nach als auch in der äußeren Aufmachung. Mit diesem Stand der Dinge muß man sich nun einmal abfinden. Trotzdem wäre es verfehlt, sich aus diesem Grunde etwa ins Schmollwinkel zurückzuziehen und den Darbietungen in Posen die kalte Schulter zu zeigen. Daran denkt auch vernünftigerweise kein ernst zu nehmender Deutscher. Denn hinter der Fassade einer polnischen Aufmachung verbergen sich auch Schöpfungen deutschen Gewerbefleißes und Höchstleistungen deutschen technischen Könnens. Ein Blick in den Textilpavillon beispielsweise wird jedem Kenner der polnischen Industrieverhältnisse die Leistungen dieses vorwiegend deutschen Industriezweiges, der zum Beispiel in Bielitz-Biala noch zur Gänze in deutschen Händen liegt, zeigen; dasselbe gilt in hohem Maße auch bezüglich der Kohlen-, Eisen- u. Maschinenindustrie und in hervorragendem Maße von der Landwirtschaft, die gerade der deutsche Bauer zur höchsten Stufe entwickelt hat. Während die kulturellen Darbietungen fast ausschließlich polnisches Wesen zur Schau tragen, wird die Sammelschau der Industrie zum großen Teil auch Zeugnis ablegen von der ungebrochenen industriellen Schöpfungskraft des Deutschtums in Polen und so einen lehrreichen Beitrag zu der selbst vom Gegner anerkannten hohen Kulturmission des Auslandsdeutschtums liefern. Die maßgebenden deutschen Industrie- und Handelskreise haben auch keinen Augenblick gezögert, die Veranstaltung reichlich und repräsentativ zu beschicken und sie werden sich in Posen ein Bild von dem gegenwärtigen Stand des wirtschaftlichen Wiederaufbaues machen, um die kommende wirtschaftliche Entwicklung richtig einschätzen zu können. Dr. Fritz Seifter.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp
Katowice, Kosciuszki 29.



Kattowitz — Welle 416.

Donnerstag. 10.15: Uebertragung des Gottesdienstes. 12.10: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie. 14: Vorträge. 16.15: Kinderstunde. 17: Vorträge. 17.55: Konzert, übertragen aus Warschau. 19.10: Vorträge. 20.05: Abendprogramm von Warschau. 21.15: Uebertragung aus Posen. 22: Berichte und Tanzmusik.

Freitag. 16.30: Schallplattenkonzert. 17: Radiotechnischer Vortrag. 17.25: Geschichtsstunde. 17.55: Kinderstunde. 19.10: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie, anschließend die Abendberichte und französische Plauderei.

Sonnabend. 12.10: Schallplattenkonzert. 16.20: Für die Jugend. 17: Kinderstunde. 17.30: Von Wilna. 19.10: Vorträge. 20.30: Operettenübertragung aus Warschau, danach Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415.

Donnerstag. 10.15: Uebertragung aus der Posener Kathedrale. 11.56: Mittagsberichte. 12.10: Konzert der Philharmonie. 14: Vorträge. 16.15: Für die Jugend, übertragen aus Krakau. 17: Zwischen Büchern. 17.55: Konzert. 19.10: Vortrag. 20: Musikalische Abendveranstaltung. 21.15: Von Posen. 22: Berichte und Tanzmusik.

Freitag. 12.10: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Kinderstunde. 19.10: Vorträge. 20.15: Symphoniekonzert der Philharmonie.

Sonnabend. 12.10 und 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Vortrag. 20.30: Sendespiel (Operette), danach die Abendberichte, Vortrag und anschließend Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 326.4. Breslau Welle 321.2.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13,06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Donnerstag, 9. Mai. 8.15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 9: Morgenkonzert. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Chorkonzert. 14: Abt. Kulturgeschichte. 14.25: Gereimtes Ungereimtes. 14.50: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Wirtschaft. 15.20: Schneewittchen. 16: Uebertragung aus Gleiwitz: Unterhaltungskonzert. 17.15: Wirtschaftliche Zeitfragen. 17.40: Stunde mit Büchern. 18.05: Unser Weltreisekorrespondent berichtet. 18.30: Violinmusik von Paul Ertel. 19.30: Stunde der Arbeit. 19.55: Vom Hundertsten ins Tausendste. 20.20: Peripherie. 22: Die Abendberichte. 22.30—24: Tanzmusik.

Freitag, 10. Mai. 9.30: Schulfunk. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Neue Unterhaltungsmusik. 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 18.15: Uebertragung aus Gleiwitz: Es war einmal. 18.40: Hans Bredow-Schule, Abt. Kunstgeschichte. 19.25: Stunde der Deutschen Reichspost. 19.50: Hans Bredow-Schule, Abt. Naturwissenschaft. 20.15: Symphoniekonzert. 22: Die Abendberichte und Abt. Handelslehre.

Sonnabend, 11. Mai. 15.40: Stunde mit Büchern. 16.15: Neue Tänze. 17.45: Die Filme der Woche. 18.20: Zehn Minuten Esperanto. 18.30: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Literatur. 18.55: Blick in die Zeit. 19.20: Wetterbericht. 19.25: Hans Bredow-Schule, Abt. Geographie. 19.45: Lieder und Duette. 21.40: Unterhaltungsmusik. 22: Die Abendberichte. 22.30 bis 24: Tanzmusik. 0,30—1.30: Nachtkabarett.